

Einstein hat mehr als 400 Gedichte geschrieben

Erlanger Forschungsprojekt vereint das anscheinend Unvereinbare: Naturwissenschaften und Germanistik

Einstein war auch Dichter. Kaum bekannt, aber wahr. Welche Kontaktpunkte oder gar Überschneidungen haben Physik und Literatur? Dieser Frage geht ein ungewöhnliches Forschungsprojekt der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg nach.

Sind physikalische Texte ästhetisch? Ist die Physik poetisierbar? Und haben wissenschaftliche Arbeiten eine gewisse Rhetorik inne? Antwort: Ja! Davon geht zumindest das Erlanger Zentrum für Literatur und Naturwissenschaft, kurz Elinas, aus. Dahinter steht der Forschungsansatz, dass sich mehr hinter physikalischen Texten verbirgt, als man im ersten

Augenblick annimmt – vor allem aus literaturwissenschaftlicher Sicht.

Es ist ein Versuch, die beiden anscheinend unvereinbaren Fächer miteinander zu verbinden. Ein Austausch, der für beide Seiten Vorteile bringen soll. Denn es arbeiten Forscher der philosophischen und der naturwissenschaftlichen Fakultät zusammen.

Das Programm wird von Germanistik-Dozentin Aura Heydenreich und Prof. Klaus Mecke, Inhaber des Lehrstuhls der Theoretischen Physik, gestaltet. Sie sehen die Welt aus unterschiedlichen Blickwinkeln und vereinen sie nun in Elinas. Daraus entsteht ein ganz neues, interdisziplinäres Forschungsfeld.

Einstein war hierfür der Vorreiter, so scheint es. Denn er hat nicht nur wissenschaftliche Texte, sondern auch 400 Gedichte verfasst. Die wurden bisher aber nur wenig beachtet. Einstein ist nicht der einzige bekannte Naturwissenschaftler, der sich nebenbei auch der Lyrik verschrieben hat.

Starker Zuspruch

Das ungewöhnliche Forschungsprojekt erhält starken Zuspruch aus aller Welt. Es steht in Verbindung mit verschiedenen Autoren wie dem österreichischen Schriftsteller Raoul Schrott. Er beschäftigt sich in seinen Werken auch mit der naturwissenschaftlichen Sicht der Dinge.

Aber auch Forscher aus den USA haben sich dem neuen Forschungsfeld angeschlossen. Und die FAU unterstützt es mit zusätzlichen finanziellen Mitteln aus einem speziellen Förderprogramm.

Doch wozu das Ganze? Welche Erkenntnis erhoffen sich die Forscher von Elinas? Es finden sich immer wieder neue Forschungsansätze: Dabei rücken auch Texte in den Fokus, die bisher von der Forschung ignoriert wurden. Wie die Gedichte von Einstein zum Beispiel.

An Forschungsobjekten mangelt es jedenfalls nicht. Auch deshalb wird Elinas eine große Zukunft prophezeit. Denn es gibt noch viel zu entdecken.

ANDREAS MILBRADT